

Kinderprogramm beim Schönstatt-Jubiläum

Neugierige Kinderaugen beobachteten die Werkleute an den Außentischen auf dem Weg zum Schulhof der Marienschule. Selbst etwas ausprobieren können, etwas herstellen können in der Holzwerkstatt Raab oder ein Symbol aus Speckstein unter fachkundiger Anleitung, das lud zum Bleiben ein.

In der Zeit außerhalb der Großveranstaltungen wurde von Donnerstag bis Sonntag in der Marienschule ein Programm für Kinder angeboten. Unter der Leitung von Schwester Mariatheres hatten Mitglieder der Familienbewegung und weitere erfahrene Mütter, Väter und Jugendliche ein Programm für alle Altersstufen entwickelt, so dass sich niemand zu langweilen brauchte. Die Kleinsten wurden bei der Anmeldung liebevoll empfangen und konnten nach Herzenslust in Klassenräumen spielen. Dass alle mit Freude beschäftigt waren, dafür sorgten auch acht Studierende und drei Lehrkräfte von der Schule für Sozialpädagogik auf der Liebfrauenhöhe. Sie nahmen sich ganz persönlich einzelner Kinder an. Außerdem hatten sie ein interessantes Programm mitgebracht von Kasperle über Klangspiele und Regenmacherbasteln bis zum Tanzen mit Schwungbändern.

Wenn Schülerinnen der Marienschule ihr Gebäude betraten, teils um bei der Betreuung der Kleinen zu helfen, teils, um die Schule ihren Bekannten und Verwandten zu zeigen, dann staunten sie nicht schlecht über die Verwandlung der Klassen und Flure. Vielfältige Angebote konnten von den älteren Kindern ohne große Erklärungen sofort genutzt werden. Es wurden Papierflieger gefaltet, eine Stellwand mit bunt ausgemalten Schmetterlingen parkettiert, gefilzt und mit Leuchtfarben gestickt. Ein Raum lud zu Gruppenspielen ein: Kommunikation und Spaß ohne Worte!

Am Hauptfeiertag wurde das Programm noch ergänzt: In einer Holzwerkstatt wurden kleine Vateraugen und Lichthalter für ein Jubiläumslicht erstellt, in einer anderen Cajón-Pads zusammen gezimmert. Im Flur gab es ein buntes Schminkangebot für die Kleinen. Im Schulhof unterhielten zwei junge Leute die Kinder mit Einradfahren. Nachdem sie vor begeisterten Zuschauern ihr Können zeigten, versuchten sich auch Kinder an Jonglage. Ein Familienparcours lud ein, sich spielerisch mit den fünf Leitsternen der schönstättischen Pädagogik zu auseinandersetzen.

Bei herrlichem Sonnenschein reizten die Spiele und Werkangebote im Freien und mit direktem Zugang von außen. Die Holzwerkstatt ließ häufig keinen Platz frei, ebenso das Specksteinangebot. „Eigentlich wollten wir Handschmeichler und Amulette mit eingeritzten Symbolen entstehen lassen“, sagte Karl-Heinz Jestädt. „Am häufigsten aber wurden Kapellchen und Kreuze mit ganz viel Liebe und Sorgfalt erstellt.“ Alle Werkleiter waren beeindruckt von der Ausdauer und dem Ideenreichtum der jungen Menschen. Und wohin man blickte, sah man in konzentrierte und frohe Gesichter, die auch einen gewissen Stolz auf das eigene Produkt widerspiegelten.

Das wussten auch Anna Friese und Hildegard Bürkle bei der Herstellung von Sandbildern in Postkartengröße zu berichten. Ein der deutschen und englischen Sprache unkundiges Mädchen war mit keinem der attraktiven Spiele so recht zufrieden. Erst ein Platz am Tisch mit dem Sandbilder-Angebot erhellte ihr Gesicht. Mit ganzer Hingabe erstellte es ein leuchtendes Kapellchen auf blauem Sandhintergrund und strahlte.

Lauter und lebhafter ging es an anderer Stelle zu, wenn bei den Familienspielen der über ein Meter hohe Stapel-Turm zusammenbrach oder die Kleinsten fröhlich auf dem aufgeblasenen Hüpfheiligtum herumsprangen.

Ob Spielen, Tanzen oder Werken – Langeweile hatte niemand in diesem bunten Treiben, und manch selbstgemachtes Erinnerungsstück und das frohe Miteinander hinterließen Spuren und Erinnerungen an Gemeinschaft über die „frommen Aktionen“ hinaus.